

Info – Bulletin 3

Zentralvorstand labmed schweiz informiert über das laufende Projekt ‚Neupositionierung der Ausbildung BMA‘

Seit dem zweiten Bulletin vom Dezember 2014 ist im massgeblich vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) unterstützen, laufenden Projekt viel geschehen. Das Projektteam hat Ende Juni schweiz weit die rund 80 Interviews auf allen Stufen des Berufsfeldes labmed mit den verschiedenen Berufsleuten abgeschlossen. Während schwerpunktmässig biomedizinische Analytikerinnen und Analytiker befragt wurden, waren es auch Ausbildungsverantwortliche, Fachbereichsleiterinnen und –leiter, Laborleitungen, FAMH's und Laborärzte die sich für die Untersuchung zur Verfügung stellten. Mit standardisierten Fragebogen wurden vorerst Tätigkeits- und später werden noch Anforderungsanalysen erstellt. Viel Aufwand bedeuteten die Terminabsprachen um effiziente und auch effektive Ergebnisse zu erzielen. Das Interviewteam (insgesamt vier Personen) wurden überall mit grossem Interesse, aber auch mit vielen Erwartungen und mit Neugier empfangen.

Nach Abschluss der Interviews können zwar noch keine Ergebnisse jedoch viele Eindrücke wiedergegeben werden, z.B.:

- Auffallend ist die grosse Heterogenität innerhalb dieses Berufes. Die verschiedenen Fachbereiche mit den unterschiedlichsten Analysemethoden erfordern grosse Flexibilität und Umstellfähigkeiten. Vor allem dort, wo ein breites Angebot an Fachbereichen besteht.
- Die Analysemethoden werden differenzierter, komplexer auch in der Auswertung und Validierung.
- Die raschen Veränderungen in den Berufstätigkeiten verschiedener Fachbereiche sind auffällig. Ein Trend zu mehr Maschinen- und Automatenarbeit ist augenfällig. Dass damit auch Veränderungen im Anforderungsprofil einhergehen ist die logische Konsequenz.
- Teamarbeit und vernetzte Denkarbeit sind, für Aussenstehende vielleicht unerwartet, bedeutsame Merkmale des Berufs.
- Die berufliche Eigenständigkeit einerseits und die partnerschaftliche Zusammenarbeit auf Augenhöhe andererseits mit anderen medizinischen Fachberufen (Ärzten, Pflegefachleuten) sind weitere Merkmale des Berufs.
- Die Bedeutung der vertikalen und horizontalen Mobilität im Beruf ist zunehmend.
- Der anspruchsvollen, laufenden Weiterbildung kommt eine hohe Bedeutung zu (Medizinfortschritte, Analysemethoden, technische Geräte, Zusammenarbeit, usw.).
- Die Anforderungen an abstrakte Denkweise, fundiertem biomedizinischem Wissen, die Fähigkeit des verantwortungsvollen Validierens und Entscheidens bei gleichzeitiger Arbeitsweise mit hohem zeitlichen Druck und dem Anspruch an qualitativ verlässlichen Resultaten sind auffallend.
- Der Bekanntheitsgrad des Berufes ist ungenügend und es bestehen Missverständnisse und Vorurteile bezüglich des ganzen Berufsbildes. Zudem verhindert die ausgeprägte Fachsprache den einfachen Zugang zum Beruf.
- Die Berufsverhältnisse sind charakterisiert durch die teilweise belastenden Schichtarbeiten (häufige Einzeleinsätze in der Nacht mit wenig Ansprache- und Austauschmöglichkeiten, was sonst gerade gefordert ist). Häufig muss in grosser Hektik bei gleichzeitig hoher

Zuverlässigkeit, Genauigkeit, Konzentration, Sorgfalt, Flexibilität (Notfälle) und Verlässlichkeit gearbeitet werden. Der Wille Verantwortung zu übernehmen ist in diesem Beruf bedeutungsvoll.

- Auffällig ist beinahe überall wo wir die Mitarbeitenden beobachten und befragen konnten das grosse Engagement, Interesse und die Konzentration und Emsigkeit beim Abarbeiten der Arbeitsaufträge.
- Die Automatisierung / Rationalisierung der Arbeitsprozesse sowie die Ökonomisierung durch Konzentrationsbestrebungen der Labors / Spitäler sind da und dort Anlass zu Verunsicherungen und Sorgen über die weitere qualitative und quantitative Entwicklung des Berufs.

Die tausenden von erhobenen Detailinformationen und Daten wurden allesamt protokolliert, gesammelt, validiert, ausgewertet, gebündelt, quantifiziert und später werden sie noch qualifiziert. Erste gesicherte Ergebnisse aus den Interviews werden im August 2015 in der Projektgruppe diskutiert. Die Überprüfung der Ergebnisse mit der Begleitgruppe finden anschliessend statt.

Verschiedene Informationsveranstaltungen, eine erste Begleitgruppensitzung (Zusammensetzung siehe Bulletin zwei) und regelmässige Projektgruppensitzungen ermöglichen weiterhin die Steuerung des Projekts. Ebenfalls konnte in einem offenen Gespräch mit der OdASanté die Basis für einen konstruktiven Austausch erreicht werden. Eine weitere Delegiertenversammlung im Juni 2015 sowie eine gemeinsame Sitzung mit der PR-Kommission des Verbandes optimierten die Kommunikation.

Die bereits bekannten Projektziele werden weiterhin im Zentrum stehen und sollten mit den laufenden Untersuchungsmethoden wie vorgesehen erreicht werden können:

- Welche/r Beruf/e mit welchen Qualifikationsprofilen werden in der biomedizinischen Analytik künftig benötigt?
- Wie wird der Beruf BMA qualitativ und quantitativ heute und künftig ausgeführt?
- Wie kann der Nachwuchs qualitativ und quantitativ sichergestellt werden?
- Wie kann die Verweildauer im Beruf erhöht werden?
- Wie kann der Wiedereinstieg in den Beruf vereinfacht werden?
- Wie kann der Anschluss an vergleichbare Berufe im Gesundheitswesen sichergestellt werden?
- Wie kann der Anschluss der biomedizinischen Analytik in der Schweiz an das internationale Umfeld sichergestellt werden?

labmed schweiz wird an dieser Stelle weiterhin über die Projektfortschritte informieren. Für weitere Fragen stehen zur Verfügung:

Frau Antoinette Monn, Präsidentin Ressort Berufspolitik, praesidentin@labmed.ch

Frau Nicole Löhner, Co-Projektleiterin, nicole.loehrer@ilbag.ch

Herr Res Marty, Co-Projektleiter, res.marty@bluewin.ch